Zürcher Bilderbogen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Oberstenstreit

(Im Nationalrat wurde eine Interpellation eingebracht über die Angriffe des Obersten Fonjallaz gegen den Oberstkorpskommandanten Bornand.)

Was sagt das Schweizervolk zu diesem da,
was in dem Nationalen Rat geschah?

Man fragte: „Ist dem Bundesrat bekannt?"
Und packte alsdann aus gar mancherhand.

Zum Beispiel, daß ein Oberster als Trumpf
den andern einen Dilettanten schumpf

und sprach, daß dieser Solidatenmann
vom Solidätlen nichts verstehen kann,

und ferner, daß das Schweizermilitär
bei solcher Führung ganz verloren wär.

Was sagt das Schweizervolk zu diesem Streit? —
Es hält ihn nicht für klug und nicht gescheit.

Es wird schon, denkt sich mancher, an den zwein
nicht alles wie es soll in Ordnung sein.

Das Beste wär, man schaute Mann für Mann
der beiden Obersten sich gründlich an.

Dann merkt ein jeder ohne große List,
daß etwas faul an allen beiden ist.

Paul Altheer

Zürcher Bilderbogen

(Strandbad im Herbst)

Möven sitzen auf verwaisten Fäßlein
Und die Winde wehen gar nicht lau.
Nicht zu sehn ein einziges Gefräßlein
oder sonst was nettes von 'ner Frau!
Nur ein Mann dort einsam am Gestade
Steht in Hemd und Strohhut zitternd da,
Kratzt sich hinten an der rechten Wade
Und hat Angst vor seinem Podagra.
Endlich wagt er einen Schritt ins Nasse,
Zieht die Füße aber schnell ans Land —
Wendet seines Bauches stramme Masse,
Einen Hemdenzipfel in der Hand.
Und ich fröstle in dem leichten Kahne,
Fahre schnell zu meinem Seefeldquai.
Aus ist's mit dem sömmerlichen Wahne
Und die höchste Zeit für's Stammcafé!

Hans Vaterhaus

*

In Vino Veritas

Berner Stadtrat traf sich wohl
Draußen in der Slab*,
Hat versenkt dort Zank und Streit
In ein feuchtes Grab.
Trefflich schmeckt der Ehrenwein,
Regt die Geister an,
Und im „Kantus" jeder stellt
Zünftig seinen Mann.

Ganz „militaristisch" wird
Mit der Zeit der Rat:
Reinhard singt aus voller Brust,
„Ich bin ein jung Soldat".
Reinhard, der sonst durch und durch
„Antimilitär",
Fühlt, — in vino veritas, —
Sich als „Korpi" sehr.

Als das Lied verklungen war,
Merkt er indigniert,
Daß doch nicht ganz passend war
Was ihm da passiert.
Aus der Halle flüchtet er
Rasch und simuliert:
Ob ihn nun nicht die Partei
Ganz eliminiert.

Poli

*) Schweiz. Landwirtschaftl. Ausstellung, Bern.

Barbarei

Die Depeschenagentur Wolff meldet aus Hannover: „Auf dem Flugplatz von Celle stürzte am Donnerstag ein Flugzeug aus geringer Höhe ab. Die zwei Insassen wurden sofort getötet." — Die armen Piloten! Wenn sie nur sofort tot gewesen wären! Aber abstürzen und gleich unter die Mörder fallen und getötet werden ist des „Guten" wirklich zu viel! Doppelte Todesnot! — Da die Meldung sich darüber ausschweigt, ob die Täter ergriffen worden seien, zerbricht man sich nur umsonst den Kopf über die mutmaßlichen Beweggründe zu der barbarischen Tat. Hielten wohl die Mordgesellen die beiden Insassen für Marsmenschen, die — weil man ja nirgends so herrliche und weise Einrichtungen hat wie bei uns auf der Erde — ohne Einreisebewilligung in der Tasche, also „schwarz" über die Aethergrenze gekommen seien? Der Fall bedarf, schon im Interesse des Verkehrsflugwesens, der Aufklärung.

E. Br.

*

Hans Huckebein, der Unglücksrabe

„Die Wetterlage hat eine Besserung erfahren . . . die Zufuhr kalter arktischer Luft ihr vorläufiges Ende gefunden . . . die befürchtete Frostgefahr scheint für diesmal gebannt . . . bildet den Uebergang zur Herbstföhnstimmung. Möge der Umstand, daß diesmal der Entscheidungstag genau mit der Tag- und Nachtgleiche zusammenfällt, ein günstiges Omen bedeuten!"

Dieser schöne Bericht stand im Zürcher „Volksrecht" vom 18. September unter der Rubrik — „Unglücksfälle und Verbrechen" zu lesen. Nur leidet er etwas an Unklarheit. Ist die Besserung der Wetterlage ein Unglücksfall? Oder die Tag- und Nachtgleiche ein günstiges Omen und ein Verbrechen zugleich? Dann die meteorologische Zentralanstalt jedenfalls ein Verbrechernest, — man beeile sich, es auszuräuchern!

A. Gy.

Winzerfest

Wenn der Most im Fasse gärt,
Kann man es ertragen!
Rasch vergessen ist die Last
Jener tausend Plagen,
Bis die Rebe grünt und rankt,
Bis die Trauben glühen.
Ja, wer denkt beim jungen Wein
Noch der mondelangen Pein,
Aller Arbeit Mühen!

Greift der Bursch' sich eine Dirn,
Will er froh sich drehen,
Helle Labe nur im Glas,
Lust im Auge sehen.
Ging er langsam, Schritt für Schritt,
An des Berges Stufen,
Eilt der Fuß jetzt wunderschnell,
Bald zum Mädchen, bald zum Quell
„Innerlich" gerufen.

Und man hebt das volle Glas,
Um mit leisem Klingen
Wünsche aus dem Burgverließ
Frei ans Licht zu bringen
Schaut ins Antlitz fest und treu,
Herzlichkeit bekundend
Und, was für den Mund zu schwer
Auszusprechen, um so mehr
Mit den Augen rundend.

R. N.

*

Manöverzeit

Erster Füsilier (beim Einrücken zum Andern): „Du, Chorret, häscht ghört, aß mer jetz denn gschwind in Chrieg mönd, wääscht, wäge demm Maroccko oder wie me säät."

Zweiter: „I cha willsgott nöd go, i ha jetz scho e kä Geld meh."

*

Erster Füsilier (ruft aus der Marschkolonne einem unter Obstbäumen abseits der Straße stehenden Kameraden aus einem andern Bataillon zu): „Hoi du —, bischt du do enart (eigentlich) Schildwach?"

Zweiter: „Nää, i mues gad warte, bis d'Oepfel abegheiid."

Uzi

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche